

Predigt zum 2. Sonntag der Fastenzeit A 2020
2 Tim 1, 8b - 10/ Mt. 17, 1 - 9

„Ein Leben ohne Feste ist wie eine Wanderung ohne Einkehr!“

Liebe Schwestern, liebe Brüder, mir ist dieser Spruch vor einigen Jahren begegnet. Eine Einkehr gibt wieder Kraft zum Weitergehen. Eine Einkehr ist auch eine Möglichkeit, sich über den Weg, den man bisher gegangen ist, zu unterhalten. Wie die Wanderung ihre Einkehr, so braucht auch das Leben, vor allem aber das Leben mit Gott, immer wieder Feste, Tage, Wochen, die aus dem Alltäglichen herausragen. Darum werden Besinnungstage auch gerne Einkehrtage genannt.

In der Tat hören wir im Evangelium, wie Petrus, Jakobus und Johannes etwas erleben, was außergewöhnlich ist, was sie auch gar nicht richtig einordnen können. Doch wie sagte ich in der Einleitung – wir brauchen ein Leben lang, um Jesus kennenzulernen. Auch die drei Apostel, die er mitnimmt, haben nicht sofort alles verstanden. Sie erleben hier, wer Jesus ist, wer er einmal sein wird nach diesem irdischen Leben. Jesus erstrahlt in einem hellen Licht. Später wird Jesus einmal sagen: „Ich bin das Licht der Welt.“ Bei Jesus ist Helle, ist Freude, ist Klarheit.

Jesus kennen zu lernen, das ist wie ein Abenteuer. In seinem Leben gab es vieles, was dunkel ist. Da kommen Überraschungen, da kommen sicher auch Fragen und Zweifel, ja sogar Missverständnisse. Was wir heute im Evangelium gehört haben, das ist sicher sehr abenteuerlich. Wir spüren das an den Reaktionen der Jünger. Sie werfen sich mit dem Gesicht zu Boden. Sie fürchten sich. Es verunsichert sie. Doch Jesus macht ihnen Mut, mit ihm weiter zu gehen, auf ihn zu hören, wie es ja die Stimme aus der leuchtenden Wolke sagte.

Es braucht Mut, auf Jesus zu hören. Doch es lohnt sich auch. Denn Jesus hat uns was zu sagen. Vor allem will er uns in die Freiheit führen. So wie Mose das Volk Israel aus Ägypten befreit hat, so will Jesus uns befreien. Jesus will die Menschen frei machen von einem Leben ohne Sinn, ohne Halt. Jesus hat den Menschen, die schuldig waren, Gottes liebende Verzeihung gepredigt. Er wollte uns befreien von einem Leben, das Besitz und Erfolg, das Ansehen bei Menschen hinterherjagt. Vor allem hat er die Menschen befreit von einem Glauben an Gott, bei dem wir uns Liebe verdienen müssten durch das eifrige Befolgen von Gesetzen. Jesus wollte auch, dass wir nicht falschen Göttern glauben oder uns auf sie ausrichten. IHM war es wichtig, dass wir zum wahren Gott finden. Es ist der Gott der Bibel, der unser Leben mit lebt. Sicher dürfen wir uns keine Bilder von Gott machen. Immer wieder kommen Menschen dazu, sich falsche Götter zu schaffen. Wie Elia von diesen falschen Göttern befreite, ja wie er sogar vor einer jähzornigen Königin fliehen musste, so will auch Jesus dazu befreien, dem Gott der Bibel zu folgen. Jesus ist angeeckt, gerade bei den religiösen Führern seiner Zeit. Jesus ist in den Tod gegangen.

Aus unserer Sicht heraus können wir besser als die drei Apostel verstehen, was passiert ist. Doch genauso wie sie müssen wir durch viele Erfahrungen im Glauben hindurch. Den Glauben zu leben, das kann auch „Leiden“, Zweifel, Fragen, Anfeindungen bringen. „Leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu Kraft!“ Jesus will uns retten. Er ist die Gnade Gottes. Dass wir unseren Glauben leben können, dass wir das Alltägliche bestehen können, dazu brauchen wir Feste im Glauben, dazu brauchen wir Erfahrungen mit Jesus, dazu brauchen wir eine Ahnung von dem, was uns der Glaube schenkt, wer Jesus ist. Sie alle können uns helfen, immer wieder bei uns einzukehren, nachzudenken, um den Glauben zu ringen. Öffnen wir uns dem Außergewöhnlichen. Amen.